

# Weilburger



# Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

mtsblatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Periodik: Escheint an jedem Werktag und kostet abgezahlt monatlich  
15 Pf., bei unseren Austrägen monatlich 70 Pf., vierteljährlich durch  
die Post ohne Beifall 210.

Berantwortlicher Schriftleiter: J. S. Albert Pfeiffer, Weilburg.  
Druck und Verlag: H. Pfeiffer, G. m. b. H., Weilburg.  
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einsitzige Garmonde 15 Pf., haben bei der großen  
Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-  
Annahme: kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagdurch.

Nr. 281.

Montag, den 3. Dezember 1917.

56. Jahrgang.

## Bor einem Jahr.

3. Dezember 1916. Englische Patrouillen gingen zu Weihen im Odenwald und Württemberg nach Sprenzen vor, drangen in die deutschen vordersten Gräben, wurden dann aber überwältigt. — Im Osten wurden in mehreren Stellen Angriffe russischer Kräfte abgewiesen. — In den Karpathen bedurften der erschöpfte stark mitgenommene Gegner dringend einer Kampfspanne; nur im oberen Trotus-Tal stürmten die Russen 10 mal an, wurden aber überall zurückgeschlagen. — Dieser Tag endete in der Schlacht am Argeul die Entscheidung, es wurde glänzend gewonnen. Die strahlend förmig vorstehenden Armeegruppen hatten ihre Vereinigung zwischen Donau und Gebirge vollzogen. Der linke Flügel nahm Targovista. Die erste rumänische Armee wurde völlig geschlagen und über Tito in die Arme der 2. Infanteriedivision getrieben. — Zu den tausenden Gefangenen der Vortage kamen noch über 8000. Überauschwer war die Beute an Feldgerät und Kriegsmaterial. Für die weitere Entwicklung der Lage war die erfolgte Öffnung der Donau von Bedeutung. Deutsche Tauchboote drangen in den portugiesischen Hafen Funchal (Madeira), torpedierten einen französischen Transportdampfer mit Kriegsmaterial, ein englisches Handelschiff, ein französisches Kanonenboot und bombardierten die Stadt. In der russischen Duma erklärte Ministerpräsident Trepow, Russlands Kriegziel sei der Schlüssel zum Bosporus und zu den Dardanellen, sowie der Besitz Konstantinopels; das war wenigstens deutlich.

## Der Krieg.

### Lagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 1. Dez. (W. B. Amtlich.)

#### Deutsche Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.  
In Flandern blieb die Artillerietätigkeit in mäßigen Grenzen. Südöstlich von Arras hielt das verstärkte Feuer an. Die Schlacht bei Cambrai ist gestern erneut mit großer Heftigkeit entbrannt! Eigene Gegenangriffe zur Verbesserung unserer Stellungen hatten vollen Erfolg. Stärkste Feuerwirkung von Artillerie und Minenwerfern bahnte unserer Infanterie den Weg in die feindlichen Linien. Zwischen Moeuvres und Bourlon und

von Fontaine und La Folie heraus waren wir den Feind auf die Dörfer Graincourt, Anneux und Ganting zurück.

Beiderseits von Banteux erstmünten unsere Truppen von der Schelde herauf die Höhe auf dem Westufer des Flusses, durchstießen die ersten feindlichen Linien und nahmen die Dörfer Gonnelien und Villers-Guislain. Der zäh sich wehrende Feind erlitt schwere Verluste. Viertausend Engländer wurden gefangen, mehrere Batterien erbeutet.

Gegenangriffe, die der Feind am Abend gegen Gonnelieu auch unter Einsatz von Panzerkraftwagen und Artillerie führte, brachen verlustreich zusammen.

Scharfer Feuerkampf hielt auf dem Schlachtfelde die Nacht hindurch an.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Auf dem östlichen Maasufer war die Kampftätigkeit der Artillerien zeitweilig stark.

Mittmeister Freiherr von Richthofen errang seinen 63. Leutnant Klein seinen 22. Luftsieg.

#### Östlicher Kriegsschauplatz und Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

#### Italienische Front.

Angriffe der Italiener gegen den Monte Pertica scheiterten.

#### Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Berlin, 1. Dez. abends. (W. C. B. Amtlich.) Auf dem Schlachtfelde von Cambrai sind starke englische Gegenangriffe gegen die von uns gestern genommenen Stellungen gescheitert. — Von den anderen Fronten nichts Neues.

### Der österreichisch-ungarische Lagesbericht.

Wien, 1. Dez. (W. C. B. Amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 30. November:

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

In Venetien Artilleriefeuer von wechselnder Stärke. Im Osten unverändert.

#### Albanien.

In der Nacht vom 28. November führten an der Bosnisch-herzegowinische Jäger ein erfolgreiches Unternehmen aus. Sie durchwaten den mannsstarken Fluss, stießen bis in die zweite italienische Linie durch und brachten Gefangene und zahlreiches Kriegsgerät ein.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 2. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 2. Dezember:

#### Italienische Front.

Auf dem Monte Pertica wurden italienische Vorstöße abgeschlagen.

#### Östlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

#### Albanien.

Westlich Korca vereiteln albanische Freischaren durch ungesäumt einziehende Gegenstände einen französischen Angriff.

Der Chef des Generalstabes.

## Zur Kriegslage.

Berlin, 30. Novbr. (W. B. Nichtamtlich.) In Flandern wurden am 29. November mehrere feindliche Patrouillen, die während der Nacht vorstießen, nördlich Passchendaele verjagt. Im Anschluß an eigene erfolgreiche Patrouillentätigkeit war das beiderseitige Artilleriefeuer bei Nieuport vor Hellwerden lebhaft. Gegen Morgen steigerte sich im Abschnitt West-Rosebeke bis Handvoorde das feindliche Feuer, verstärkt durch träge Feuerüberfälle. Nach einem kurzen Nachlassen trat vor Mittag ab auf der ganzen Front wieder erhebliche Feuersteigerung ein. Stärktes Feuer aller Kaliber lag auf Stellungen zwischen Vecelaere und Gheluvelt. Die planmäßige Beschleierung hielt den Abend und während der Nacht an. In den Abendstunden waren unsere Patrouillen bei zahlreichen Unternehmungen erfolgreich. Ostlich Nieuport brachten sie einen Offizier und 21 Mann aus den feindlichen Gräben zurück. Im Artois tagüber lebhaft Artillerie- und Minentätigkeit bei Vens. Auf dem Hauptkampffeld bei Cambrai griff der Engländer 8 Uhr vormittags nach starker Feuerbereitung erneut zwischen Moeuvres und Bourlon an. Unter schweren Feindverlusten wurde der Angriff restlos abgewiesen. Nach anhaltend starkem Feuer kam ein an derselben Stelle geplanter feindlicher Angriff nicht zur Entwicklung. Zeitweise steigerte sich das Feuer auf unsere Stellungen zwischen Rumilly und Banteux. Unsere Artillerie bekämpfte mit Erfolg anmarschierende Truppen, Auto- und Wagenverkehr hinter der englischen Front. Nachts hielt bei Gusmappe, Bullecourt und zwischen Inchy und Fontaine heftiges feindliches Feuer an. Trotz schlechten Wetters war beiderseitig die Fliegertätigkeit rege. Wir schossen einen feindlichen Fesselballon ab und brachten einen anderen brennend zum Absturz. Während östlich der Malakoff-Teile überraschend vorstossende starke feindliche Patrouillen abgewiesen wurden, gelang es nordöstlich Soissons eigenen Patrouillen, südlich Cherdigny in kühnem Vordringen über die Ailette 14 Gefangene verschiedener

## Mächtiger als Gold.

Roman von M. Withe.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Sie ist zu lieb. Nie in meinem Leben habe ich ein so entzückendes kleines Wesen gesehen. Vielleicht ist es wirklich notwendig, daß sie neben mir noch eine andere, richtige Gouvernante hat, denn ich fürchte, daß meine Erziehung auf nichts anderes hinauslaufen würde als auf ein liebeschütten mit Zärtlichkeit.

Doctor Krönig trat an ihre Seite, und mit einer Bewegung, die nun doch nicht ganz frei von Schüchternheit war, legte er seinen Arm um ihre Schulter.

Die Gedankenzeit ist also vorüber, meine liebe Frau Lydia? Und die Entscheidung ist zu meinen Gunsten gefallen?

Sie wurde rot, und dies Erröten machte sie hold und anmutig wie ein junges Mädchen.

Habe ich denn etwas Derartiges gesagt, ganz ohne zu wissen?

Sie haben von Ihrer tüftigen Aufgabe wie von etwas Geistreichem gesprochen. Und ich werde nicht zuviel, daß Sie es zurücknehmen. Es macht mich ja so froh!

Da neigte sie den blonden Kopf, und indem ihre Lippen noch einmal die weiße Wange der kleinen Edith berührten, sagte sie leise:

Das Kind möchte ich allerdings nicht wieder hergeben. Ich habe ein Gefühl, als würde es fortan der Sonnenchein meines Lebens sein.

Er drückte seinen Mund in die duftende, seidige Fülle ihres Haars.

Meine geliebte Braut! flüsterte er. Dann trat er zurück, und seine Haltung war wieder so forsch und gemessen wie zuvor.

Kann ich nicht auch die junge Dame kennenzulernen, von der Sie sprachen? fragte Lydia nach einem

momenten, etwas verlegenem Schweigen. „Sie wartet doch sicherlich unten im Wagen.“

„Rein. Ich habe Fräulein Burkhardt auf einige Tage verlaubt, weil sie Verlangen trug, ihre Eltern wiederzusehen, die in der Nähe von Hannover leben. Nachdem sie drei Jahre lang von ihnen getrennt war, konnte ich die Erfüllung dieses Wunsches um so weniger verlagen, als Edith für den Augenblick sehr gut aufgehoben ist. Aber ich werde die junge Dame selbstverständlich verlassen, sobald Ihnen unmittelbar nach ihrer Rückkehr vorzustellen.“

„Ja. Es würde mich sehr interessieren. Ich soll ja wie Sie sagen, gezwungen sein, sie als Hausgenossin zu behalten, solange es ihr gefällt.“

„Von einem Zwang im buchstäblichen Sinne des Wortes ist selbstverständlich keine Rede. Aber ich bin überzeugt, daß Fräulein Burkhardt sich Ihre Sympathien und Ihr Vertrauen ebenso rasch gewinnen wird, wie sie sich das meines Freundes Lindholm und das meinige gewonnen hat. Sie ist ein tüchtiges und beschiedenes Mädchen, ein Wesen, dem man unmöglich anders als mit aufrichtiger Hochachtung begegnen kann.“

„Um so lebhafter ist natürlich mein Verlangen, Sie kennenzulernen. Ich will nur hoffen, daß es auch mir gelingt, mir die Sympathien der Dame zu erwerben.“

Vielleicht hatte sie noch etwas hinzuzufügen wollen; aber sie wurde durch heftiges Türenschlagen daran gehindert und durch ein wahres Indianergeheul, das nebenan laut wurde.

„Loh mich los!“ brüllte eine Knabenstimme. „Ich will hinein und sehen, wer da ist. Ich habe jetzt lange genug gewartet.“

Rajch sah Frau Lydia die Kleine auf dem Boden, und ihr Gesicht überzog sich mit dunkler Glut.

„Es ist Rolf,“ sagte sie. „Sein ungestümtes Wesen ist leider ein unglückliches Erbleil von seinem Vater.“

Die Tür wurde aufgerissen, und der kleine Bursche, der in seinem sauberem, lockigen Anzuge jetzt wirklich sehr hübsch aussah, stürmte herein.

„Ach!“ machte er beim Anblick des Rechtsanwalts mit

einer Wiene unverhoffter Enttäuschung. „Es ist ja der Onkel Doctor!“

Dann streisten seine lebhaft umherfahrenden Augen das verschlängelte dastehende kleine Mädchen, und ein trocken böser Ausdruck kam in sein Kindergesicht.

„Ranu?“ rief er hervor. „Wer ist denn das Ding da?“

Frau Lydia hatte den häßlichen Ausdruck nicht gehört, denn sie war auf Krönig zugetreten, um ihn leise zu fragen:

„Wünschen Sie, daß er die — die große Veränderung schon jetzt erfährt?“

„Ich sehe keinen Grund, Liebste, weshalb sie ihm verschwiegen werden sollte“, gab er freundlich zurück. Da sah sie denn den unruhig widerstreitenden Knaben an der Hand und führte ihn ihrem Verlobten zu.

„Gib dem Herrn Doctor einen Kuß, mein geliebtes Kind, und bitte ihn, dir immer ein gütiger und lieblicher Vater zu sein!“

Krönig hatte sich herabgelehnt, um die Stirn des Knaben zu küssen; Rolf aber, sowie er die Ansicht merkte, riß sich von der Hand seiner Mutter los und flüchtete hinter den Tisch.

„Ich will nicht!“ rief er. „Ein Junge läßt sich nicht von jedem küssen. Und ich brauche auch keinen Vater. Damit er mich haut — nicht wahr?“

„Ich werde dich gewiß nicht hauen, mein lieber Rolf,“ sagte der Rechtsanwalt freundlich, „denn ich bin überzeugt, daß du mir niemals Veranlassung dazu geben wirst. Wir werden immer die besten Freunde sein.“

„Aber ich will nicht!“ beharrte der Kleine. „Das ist mein Papa, der da an der Wand hängt, und ich mag keinen andern!“

„Rolf — mein Kind!“ flehte Frau Lydia in tödlicher Verwirrung. „Wie kannst du nur so ungezogen sein und so häßliche Reden führen! Geh und gib auf der Stelle deinem süßigen Papa die Hand!“

Der Knabe blieb unbeweglich, und als sie sich ihm abermals näherte, lief er zur Tür, wohin sich auch die kleine Lydia ängstlich zurückgezogen hatte.

Regimenter einzubringen. Die feindliche Artillerie war hier stellenweise lebhafter als an den Vortagen. Auch östlich der Maas steigerte sich das feindliche Feuer an mehreren Stellen der dortigen Front. Nördlich von St. Mihiel wurde nach starker Artillerievorbereitung eine französische Patrouille im Gegenstoß geworfen.

## Der Kampf zur See.

Berlin, 1. Dez. (W. B. Amlich.) Neue U-Boots-Erfolge im Sperrgebiet um England 13000 P.-M.-T. Unter den verlorenen Schiffen befand sich ein schwer beladener Dampfer von mindestens 6000 Tonnen, der aus einem stark gesicherten Gleitzug herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Berlin, 2. Dez. (W. B. Amlich.) Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Oberleutnant zur See Balziner (Hand), hat neuerdings im östlichen Kanal unter schwerster feindlicher Gegenwehr fünf Dampfer mit rund 21000 P.-M.-T. versenkt. Eine der Dampfer flog unter einer gewaltigen Detonation in die Luft. Er hatte offenbar Munition geladen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

### Oesterreichisch-ungarischer Flottenvorstoß

Wien, 1. Dez. (W. B.) Am 28. Nov. frühmorgens ließen Gruppen unserer Torpedofahrzeuge zur Erforschung der italienischen Küste aus. Eine Gruppe sichtete und beschoss südlich der Metauro-Mündung einen Postzug. Die Lokomotive explodierte, der Zug wurde stark beschädigt. Während der Beschleierung standen die Fahrzeuge unter wirkungslosem Feuer einer mittelsalibigen Landbatterie. Eine andere Fahrzeuggruppe bekämpfte Geschützbatterien mittleren Kalibers bei Corsini da Rimini. Während und nach den Beschleierungen wurden die Fahrzeuge erfolglos von feindlichen Fliegern angegriffen. Bei der Rückkehr sichteten die Fahrzeuggruppen mehrere feindliche Einheiten, die sich dem Angriff entziehend, nach Nordwest abdrückten. Feindliche Einheiten bei Ancona wurden von unseren Seeflugzeugen mit Bomben belegt. Alle Fahrzeuge und Flugzeuge sind vollständig unbeschädigt eingerückt.

## Die Vorgänge in Russland.

### Ein neuer Friedensaufruf der Bolschewiki.

Wien, 29. Nov. (W. B.) Bei dem f. u. f. Armeeoberkommando ist ein teilweise verstümmerter Funkspruch angelangt, der, soweit es möglich war, ergänzt wurde, und wie folgt lautet:

Barsoje Selo, 28. November.

An die Völker der kriegsführenden Länder!

Die siegreiche Arbeiter- und Bauernrevolution in Russland hat die Friedensfrage an die Spitze gestellt. Die Periode der Schwankungen, des Aufschreibens und des Bürokratismus ist beendet. Jetzt werden alle Regierungen, alle Klassen, alle Parteien aller kriegsführenden Länder aufgefordert, категорisch die Frage zu beantworten, ob sie zusammen mit uns an die Verhandlungen über sozistische Waffenstillstand und den allgemeinen Frieden heranzutreten einverstanden sind oder nicht. Von der Antwort auf diese Frage hängt es ab, ob wir dem neuen Winterfeldzug mit allen seinen Schrecken und seinem Ende entgegengehen werden und ob Europa auch weiterhin von Blut durchströmt wird. Wir, der Rat der Volkskommissäre, wenden uns in dieser Frage an die Regierungen unserer Verbündeten: f. f., G. B., J. B. S., R. S., Japan und China. Wir fragen sie vor dem Angesicht ihrer eigenen Völker, vor dem Angesicht der ganzen Welt, ob sie einverstanden sind, diese sinnlose Meigelei fortzusetzen und blind dem Verderben der europäischen Kultur entgegenzugehen. Wir verlangen, daß die Arbeiterparteien der verbündeten Länder unverzüglich die Frage beantworten, ob sie mit der Einleitung der Friedensverhandlungen einverstanden sind. Diese Frage stellen wir an die Spitze. Der Friede, den wir beantragt haben, soll ein Völkerfrieden sein. Er soll ein Ehrenfriede des Einverständnisses sein, der

"Nein," schrie er noch einmal, "nein, ich mag nicht! Ich kann ihn nicht leiden!"

Dann griff er mit einer raschen, tüchtigen Bewegung in die schwarzen Locken der kleinen, riss unbarmherzig daran und schlüpfte aus dem Zimmer, ehe Lydia ihn hätte erwischen können.

Während Kröning die erschrocken aufwachende Edith tröstend aufzob, sank die junge Witwe in einen Sessel und begann in ihr Taschentuch zu schluchzen.

"Mein Gott, wie schrecklich das ist! Welche Vorstellung müssen Sie sich nur von meinem Kinde machen! Aber in seinem Herzen ist Ross nicht bös — bitte, glauben Sie es mir: es ist nur sein knabenhafes Ungestüm!"

Doktor Kröning machte zwar ein ernstes Gesicht, aber die Tränen seiner Verlobten gingen ihm offenbar sehr nahe.

"Ich bin überzeugt, daß er nicht bös ist, teuerste Lydia", beruhigte er. "Wie könnte er es auch sein, da er doch Ihr Sohn ist. Dass er sich zunächst gegen die neue Vorstellung auflehnt, ist ja am Ende ganz begreiflich. Und es macht ihm sogar Ehre, daß er so fest an seinem verstorbenen Vater hängt."

Doch Frau Lydia war zu ehrlich, um diese Entschuldigung gelten zu lassen.

"Nein, das ist es nicht! Ich weiß, daß er kaum eine Erinnerung an ihn behalten hat. Ich bin wohl nicht danach veranlagt, einen Knaben von so ausgeprägt eigenwilligem Charakter richtig zu erziehen. Er braucht eine feste und strenge Hand, um wieder auf den rechten Weg zu gelangen!"

"Wenn es nötigt, soll es an dieser festen Hand nicht fehlen. Wir werden mit vereinten Kräften bemüht sein, liebste Lydia, einen brauchbaren und tüchtigen Menschen aus ihm zu machen!"

Unter Tränen lächelnd, sah sie mit einem dankbaren Blick zu ihm auf.

"Wie gut Sie sind! Ich habe in der Stille meines Herzens so oft gewünscht, daß mein Gott mir statt dieses Sohnes, für den ich viel zu weichherzig bin, ein Töchterchen

einem jeden Volke die Freiheit der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung sichert. Die Arbeiter- und Bauernrevolution hat schon ihr Friedensprogramm bekanntgegeben. Wir haben Geheimverträge des Rates und der Bourgeoisie mit den Verbündeten veröffentlicht und diese Verträge als unverbindlich für das russische Volk erklärt. Wir beantragen, mit allen Völkern öffentlich einen neuen Vertrag auf der Grundlage des Einverständnisses in d. der Zusammenarbeit zu schließen. Unseren Antrag haben die offiziellen und offiziösen Vertreter der regierenden Klassen der verbündeten Länder mit der Weigerung beantwortet, die Räte-Regierung anzuerkennen und sich mit ihr ins Einvernehmen über die Friedensverhandlungen zu setzen. Die Regierung der siegreichen Revolution entbehrt der Anerkennung der professionellen Diplomatie, aber wir fragen die Völker, ob die realistische Diplomatie ihre Gedanken und Bestrebungen zum Ausdruck bringen darf, ob die Völker der Diplomatie erlauben, die große Friedensmöglichkeit, die durch die russische Revolution eröffnet wurde, fallen zu lassen. Die Antwort auf diese Frage (Sitzung). Rieder mit dem Winterfeldzug! Es lebe der Frieden und die Völker-verbrüderung!

Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Trotski.

Vorsitzender des Rates der Volkskommissare Ilia now-Lenin.

Hierauf hat die f. u. f. Regierung der russischen Regierung am 29. d. M. geantwortet:

An die Regierung der russischen Republik!

Das Mundtelegramm des Rates der Volkskommissare vom 28. November l. J., womit die russische Regierung sich bereit erklärt, Verhandlungen über den Abschluss eines Waffenstillstandes und eines allgemeinen Friedensvertrags einzuleiten, ist der Regierung Österreich-Ungarns zugekommen. Die von der russischen Regierung bekanntgegebenen Richtlinien für den abzuschließenden Waffenstillstand und Friedensvertrag, hinsichtlich welcher die Regierung der russischen Republik Gegenvorschlägen entgegensetzt, bilden nach Ansicht der österreichisch-ungarischen Regierung geeignete Grundlagen für die Einleitung dieser Verhandlungen. Die Regierung Österreich-Ungarns erklärt sich daher bereit, in die von der russischen Regierung vorgeschlagenen Verhandlungen über einen sozialistischen Waffenstillstand und über den allgemeinen Frieden einzutreten. Der f. u. f. Minister des Auslands: Czernin.

### Russische Abordnung in Tschernowitz.

Berlin, 1. Dez. (ab) Einer "Berl. Vol. Anz." Meldung aus Wien zufolge traf gestern in Tschernowitz ein Automobil mit russischen Offizieren und Soldaten ein, die mit dem Kommandanten einer 1. ständigen Konferenz hatten. Sie wurden lebhaft begrüßt. Ein Russe hielt eine Ansprache, in welcher er sagte: „Fr. unde wir wollen den Frieden.“ Dann begaben sich die Russen zurück.

### Weitere Veröffentlichung von geheimen Staatspapieren.

Stockholm, 1. Dez. (ab) "Daily Chronicle" meldet unter gestrigem Datum aus Petersburg: Heute ist der Vertrag der Alliierten mit Italien veröffentlicht worden.

Rotterdam, 1. Dez. (ab) Nach einer Meldung des Neueren Büros aus Petersburg hat die russische Regierung mit der Veröffentlichung des Vertrags zwischen Japan und der Entente am 30. November begonnen.

### Außenstandsbewegung gegen Lenin.

Basel, 30. Nov. (ab) Havas berichtet aus Petersburg: In einer Versammlung aller staatlichen Institutionen der Hauptstadt wurde gegen das lässigste Vorgehen der Maximiliani protestiert und beschlossen, den Auftakt für allgemein zu erklären. Ferner wurde der Regierung Lenins die Anerkennung verweigert. Das allgemeine Streikkomitee hat in Moskau den Auftakt in allen Gemeinde-, Industrie- und Handlungsbewegungen angeordnet.

Unterlassen hatte. Und ich glaube, ich werde sehr glücklich sein, jetzt eines zu haben."

Sie zog die kleine Edith noch einmal an sich und sprach mit Worten voll überwältigender Zärtlichkeit auf sie ein. Aher das Kind, dieses jetzt scheu und schweigsam. Und es war sichtlich froh, als Kroning es nach einer kleinen Weile wieder zu dem wartenden Wagen hinabtrug.

### 3. Kapitel.

Wenn in irgendeinem Winkel von Frau Lydias Herzen etwas wie Eifersucht gegen Fräulein Hanna Burkhardt lebte, so verstand sie sich doch bei ihrer ersten Begegnung mit der jungen Erzieherin meisterlich darauf, es zu verbergen. Es war fast eine Woche nach Doktor Krönings Werbung, als Hanna sich der Verlobten des Rechtsanwalts vorstellte, und sie hatte wahnsinnig keinen Anstand, sich über einen unfreundlichen Empfang zu beschweren. Und doch war sie noch hübscher und vor allem noch erheblich jünger, als Frau Lydia es gefürchtet hatte.

So einfach auch Hannas Kleidung und so bescheiden auch ihr Auftreten sein mochte, sie hatte doch Art und Wesen einer witzlichen Dame, und es wäre unmöglich gewesen, sie etwa wie einen besseren Dienstboten zu behandeln. Eine derartige Absicht aber schien Lydia auch von vornherein gar nicht gehegt zu haben. Sie war vielmehr gleich im ersten Augenblick von überströmender Liebenswürdigkeit und schien ernstlich gesonnen, eine Art freundschaftlichen Verhältnisses zwischen sich und der Erzieherin der kleinen Edith herzustellen.

Doktor Kröning hat mir so viel Gutes und Schönes von Ihnen erzählt, mein liebes Fräulein, daß ich wirklich ungeduldig war, Sie kennenzulernen. Aber wie jung Sie sind! Sie seien ja selber aus wie ein halbes Kind!"

"Ich bin neunzehn Jahre alt, gnädige Frau!"

"Ah — ich hätte Sie auf höchstens sieben geschätzt. Aber freilich — wenn Sie schon seit drei Jahren aus Ihrem Elternhaus fort sind — . Wie fanden Sie denn eigentlich darauf, nach Südafrika zu gehen?"

"Als ich mein Examen gemacht hatte, wurde ich von einer Familie engagiert, die im Begriff stand, dorthin

Stockholm, 30. Nov. (ab) Wie aus Stockholm gemeldet wird, beschloß die ukrainische Regierung alle ukrainischen Truppen, angeblich 360 000 Mann, der Front zurückzuziehen.

Odessa, 30. Nov. (ab) Wie "Daily Chronicle" aus Petersburg vernimmt, hat die maximalistische Regierung dem Armeekommandanten der Südfront befohlen, die russischen Truppen aus der rumänischen Armee zurückzuziehen.

### Rumäniens Zwangslage.

Basel, 1. Dez. (ab) Der "Daily Mail" wird aus Petersburg gemeldet, daß die provvisorische Regierung am 28. November auch das militärische Abkommen der früheren Regierung Russlands mit Rumänien in offizieller Form und mit sofortiger Wirkung gekündigt hat. Das rumänische Parlament sei für den 15. Dezember einberufen worden.

Berlin, 1. Dez. (ab) Über Rumäniens Kriegsmäßigkeit läßt sich die "Voss. Zeit." berichten: Rumäniens Regierung hat eine Note an England, Frankreich und Amerika gesandt, welche darlegt, daß Rumäniens durch die russischen Verhältnisse gezwungen werde, ohne Hilfe der Alliierten die Front preiszugeben oder mit den Russen zu verhandeln. Rumäniens Wünsche, daß die Partei-Konferenz Erleichterungen schaffe, damit Rumäniens nur eine Lösung eingehe, die die Alliierten bestreite.

### Das Abkommen über das linke Rheinufer.

Basel, 1. Dez. (ab) Wie die ententeostrallische "Neue Korrespondenz" aus London meldet, erklärt Robert Cecil auf eine Anfrage des pazifistischen Deputierten Outhwaite, daß das französisch-russische Abkommen über das linke Rheinufer ohne vorherige Befragung der englischen Regierung abgeschlossen worden sei.

## Die Versorgung der Kriegsbeschädigten.

### III.

#### B.

### Die reichsgerichtliche Sozialfürsorge

Neben der Militärentrete kommen für die Kriegsbeschädigten, die gegen Krankheit oder Invalidität versicherten, auch Leistungen aus der Kranken- und Invalidenversicherung nach der Reichsversicherungsordnung in Betracht.

Anspruch auf Krankengeld hat jeder erkrankte oder verwundete Kriegsteilnehmer (also nicht nur der Kriegsbeschädigte), welcher der Krankenkasse angehört und nach seiner Einberufung zum Heeresdienst die Bedingungen weiter erfüllt hat. Lazarettoverpflegung hebt den Anspruch nicht auf. Nur die Ansprüche auf ärztliche Behandlung und Heilmittel kommen in Wegfall, da sie von der Militärverwaltung erfüllt werden. Ist die Mitgliedschaft bei der Krankenkasse beim Eintritt ins Heer aufgehoben worden, so besteht ein Anspruch auf Krankengeld nur dann, wenn die Verwundung oder Erkrankung während der ersten drei Wochen seit dem Ausscheiden aus der Kasse eingetreten ist, und der Erkrankte vor dem Ausscheiden 6 Wochen ununterbrochen der Kasse angehört hat oder im letzten Jahre vor dem Ausscheiden mindestens 26 Wochen gegen Krankheit versichert war. Übrigens hat jeder, der bei seiner Einberufung die Mitgliedschaft bei der Kasse nicht fortgesetzt hat, das Recht, binnen 6 Wochen nach Rückkehr in die Heimat der Kasse wieder Krankheit einzutreten; diese hat dann auch für eine dann bestehende Krankheit einzutreten.

Die reichsgerichtliche Invalidentrente wird ohne Rücksicht auf die Höhe der militärischen Rente gewährt, wenn der versicherte Kriegsbeschädigte dauernd nicht mehr imstande ist, ein Drittel dessen zu erwerben, was gefundene Personen derselben Art mit ähnlicher Ausbildung in derselben Gegend durch Arbeit zu verdienen pflegen. Voraussetzung ist die Erfüllung der Versicherungsbedingungen (200 Beitragswochen — Aufrechterhaltung der Unwirtschaft durch "Kleben"). Für die Zeit der pflichtmöglichen oder freiwilligen militärischen Dienstleistung brauchen keine Marken geleistet zu werden.

Überaus niedrige. Und nach einjährigem Aufenthalt in Bloemfontein kam ich dann in das Haus des Herrn Lindholm.

"Es war eine sehr angenehme Stellung — nicht wahr? Herr Lindholm muß nach den Schilderungen meines Verlobten ja ein ausnehmend liebenswürdiger Herr gewesen sein."

"Er war gewiß ein sehr achtungswertiger Mann. Aber ich bin eigentlich nur wenig in Berührung mit ihm gekommen. Seine Geschäfte nahmen ihn ganz in Anspruch und er war überdies fast immer fröhlich. Seinem Kinde konnte er sich darum wenig widmen."

"Er war schrecklich reich — nicht wahr? Ein vielseitiger Millionär?"

Darüber kann ich keine Auskunft geben, gnädige Freunde. Er führt jedenfalls ein sehr einfaches Leben und war für seine eigene Person ganz bedürfnislos."

"Von Ihnen aber muß er außerordentlich viel gehalten haben. Sonst würde er meinem Verlobten schwierig die Bedingung auferlegen haben. Sie dauernd als Erzieherin der kleinen Edith zu behalten."

Hanna Burkhardt hob mit etwas erschautem Blick die schönen dunklen Augen.

"Von einer solchen Bedingung ist mir nichts bekannt. Herr Doktor Kröning fragte mich nur, ob ich bereit sei, mit ihm und dem Kinde nach Deutschland zurückzukehren. Und ich würde damit einverstanden gewesen sein, auch wenn ich mich nicht längst heimgekehrt hätte. Denn ich habe die Kleine von Herzen liebgewonnen."

"Natürlich! Das ist ja auch gar nicht anders möglich. Ein so bezauberndes Kind! Wenn Ihre körperliche Entwicklung hält, was Sie jetzt verspricht, wird sie eines

eine vollumworbene Schönheit sein. Und sie ist leicht zu erziehen — nicht wahr?"

"Sie ist das liebenswürdigste und gutherzigste Geschöpf, das man sich denken kann. Für mich ist sie vom ersten Tage an eine Quelle des reichsten Glücks gewesen."

(Fortsetzung folgt.)

Der Anspruch auf die Gewährung von Krankengeld, Invalidenrente und Rentrente ist bei dem zuständigen Sicherungsamt oder bei den Verwaltungsbehörden (Stadtmagistrat, Landratsamt, Bezirksamt usw.) anzumelden.

### C.

#### Geldzuwendungen durch Vermittlung der bürgerlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge.

Alle bisher ausgeführten Gebührens- und Beziehungen sind Verteilungen, die den Kriegsbeschädigten auf Grund reichsgerichtlicher Bestimmungen zustehen. Durch sie erhält der Staat seine Pflicht, für die im Dienst für das Vaterland in ihrer Gesundheit beeinträchtigten Heerangehörigen zu sorgen. Aber damit ist die Hilfsquelle, die dem Kriegsbeschädigten geboten wird, noch nicht erschöpft. Die staatliche Versorgungsstelle, die an Paragrafen gebunden ist, kann — selbst bei weitberriger Ergänzung des Gesetzes — der Dringlichkeit, dem Wechsel und der Besonderheit so manchen Einzelfalles nicht immer völlig gerecht werden. Hier tritt die freiwillige Fürsorge ein; neben der gesetzlichen Versorgung steht die soziale bürgerliche Fürsorge.

Die amtliche bürgerliche Kriegsbeschädigtenfürsorge verfügt über eine über das ganze Reich ausgedehnte Organisation. Sie arbeitet in mehr als 1000 örtlichen Fürsorgestellen, die in den Bundesstaaten den Ministerien, in Preußen den Provinzialverwaltungen unterstehen. Die Zentralstelle hat sie sich den Reichsausschuss der Kriegsbeschädigtenfürsorge in Berlin geschaffen. Ihr Tätigkeitsfeld bildet vor allem die Wiederbelebung, Erhaltung und Erstellung der Wirtschaftskraft des Kriegsbeschädigten. Durch Ergänzung des Hilfsverfahrens will sie die geschmälerte Erwerbsfähigkeit des Kriegsbeschädigten nach Möglichkeit wieder herstellen, durch Berufsbildung, Berufsausbildung, Umschulung, Arbeitsbeschaffung, Anstellung usw. den Wiedereintritt der Kriegsbeschädigten ins Erwerbsleben erleichtern.

Im Rahmen dieser Tätigkeit gibt oder vermittelt sie auch Bargeldunterstützungen für bedürftige Familien der Kriegsbeschädigten, für Sieche und Geldhunde, für Guizelfälle, in denen nach dem Wortlaut des Gesetzes kein Anspruch auf Renten besteht, ferner überall dort, wo zur Überwindung augenfälliger Not, zur Wiederherstellung der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit, zur Aufnahme eines lohnenden Berufs Mittel vomontiert sind.

Jeder Kriegsbeschädigte, der neben der gesetzlichen Versorgung des Rates oder der Hilfe bedarf, wende sich daher an die seinem Aufenthaltsort nächstliegende örtliche Fürsorgestelle der amtlichen bürgerlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge (zu erkennen bei sämtlichen Magistraten, Gemeindebeamten und öffentlichen Auskunftsstellen).

Die Geldmittel der bürgerlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge sind teilweise vom Reich zur Verfügung gestellt, zum Teil sind sie von privaten Wohltätern gesammelt oder im Wege allgemeiner Wohltätigkeitsammlungen ausgebracht. Auch groß Vereine und Verbände, wie die Reichssolidaritätsstiftung, die Abteilung 8, Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenenfürsorge, und Abteilung 9, Bäder- und Kurstiftungsförderung des Centralkomitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz, der Reichsverbund zur Unterstützung Deutscher Veteranen und Kriegsbeschädigter, die Vaterlandsrente, der Luftfahrtfonds, der Luftflottenverein, der Kolonialfliegendank, die Deutsche Kolonialkriegerpende, die Kriegspende Deutscher Frauen, die Deutsche Kriegsblindensstiftung und soziales Fürsorgebestreben ist zu erkennen, dass in weitgehender Weise Fürsorge getroffen ist, sile die Zeit der Übergangswirtschaft und für die Friedenszeit. Staat und Volk stehen zusammen, um den Helden, die unter Abschluss aller Zeiten Jährling zum Schutz der Heimat gekämpft haben, die Sorgen zu verschaffen.

Aus dem Bestehen aller dieser Hilfsunternehmungen, die wir hier in gedrängter Kürze nebeneinandergestellt haben, aus dem kurzen Einblick in Versorgungsgesetz und soziales Fürsorgebestreben ist zu erkennen, dass in weitgehender Weise Fürsorge getroffen ist, sile die Zeit der Übergangswirtschaft und für die Friedenszeit. Staat und Volk stehen zusammen, um den Helden, die unter Abschluss aller Zeiten Jährling zum Schutz der Heimat gekämpft haben, die Sorgen zu verschaffen.

## Die kalifornische Schopswachtel.

(Nachdruck verboten.)

Die Heimat der kalifornischen Schopswachtel ist, wie schon der Name sagt, Kalifornien, wo sie mit Vorliebe wüchsreiche Gebiete und Waldungen als Wohnplatz auswählt. Über das Leben dieses Vogels in der Freiheit sagt Gambel, ein Mitarbeiter Brehms: „Dieser prächtige Vogel, so außerordentlich häufig in Kalifornien, versteckt sich im Winter zu zahlreichen Schwärmen, die zuweilen 1000 und mehr Stück zählen, vorausgesetzt, dass die Waldungen geeignet sind, um so vielen Nahrung zu gewähren. Ebenso häufig wie in den Waldungen findet man sie auf buschigen Ebenen und Gedängen des Hügellandes. Sie besondere die gleiche Wachsamkeit wie die Baumwachtel, ist aber viel besser zu fangen und vereitelt die Verfolgung dadurch, dass sie mit einer bewundernswerten Fluchtigkeit davonläuft und sich verbirgt. Wird sie plötzlich aufgescheucht, so fliegt sie gewöhnlich den Bäumen zu und bricht sich hier auf wagerechten Asten wie ein Eichhörnchen nieder, dann erschwert die Lehnlichkeit ihres Gefieders mit der Baumrinde ihr Auffinden sehr. Das Nest wird auf dem Boden angelegt, gewöhnlich am Fuße eines Baumes oder unter dem Zweige eines Busches; das Gelege pflegt zuweilen sehr reichlich zu sein. In einer leichten Verliebung, die am Fuße eines Eichbaumes ausgescharrt und mit einigen wenigen Blättern und trockenem Gras belegt, in der Mitte der Mulde aber unbedeckt war, fand ich 24 Eier. Möglicherweise hatten 2 Hennen in dasselbe Nest gelegt, da 15 Eier die gewöhnliche Zahl des Sanges zu sein scheint.“

Eine Voliere in der Größe von 2 Metern Länge und 1,50 Meter Breite genügt für einen Hahn und 2–3 Weibchen. Andere Vögel mit kalifornischen Schopswachteln zusammenzuhalten empfiehlt sich nicht, besonders nicht zur Brutzeit und dann auch nicht mit einem zweiten Paar kleiner Tiere. Wenn die Schopswachteln auch im allgemeinen recht ruhige Tiere sind und sich schnell an ihre neue Umgebung gewöhnen, so kann doch der Hahn zur Brutzeit mitunter recht stürmisch und, wie man zu sagen

und ihnen zum Dank für ihre Leiden und Strapazen eine gesicherte und sorglose Zukunft zu ermöglichen.

## Deutschland.

Berlin, 1. Dezbr. Auf eine telegraphische Anfrage teilte der Botschafter v. Payer dem „Berl. Tageblatt“ über seinen Gesundheitszustand aus Stuttgart folgendes mit: „Leide an Neuralgie, die sich zunehmend verstärkt und mich hoffentlich nicht mehr lange von der Übernahme des Amtes fernhält.“ — Die Reichstagsfraktion der Fortschrittlichen Volkspartei hat folgendes Telegramm nach Stuttgart gesandt: „Die Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei bleibt in dankbarer Treue mit ihrem ersten Führer verbunden und erhofft seine baldige Genesung zur Mitwirkung an der deutschen Reichsregierung in einer Zeit tapferer Aushaltung, volkstümlicher Friedensarbeit und gerechter Neugestaltung der inneren Staatsverhältnisse.“

— In der Samstags-Sitzung des Reichstags wurde ein weiterer Kriegskredit von 15 Milliarden Mark einstimmig gegen die Stimmen der unabhängigen Sozialdemokraten bewilligt.

— Der Bundesrat hat in der Sitzung vom 29. November Hopfen als Tabakessatzstoff bei der Herstellung von Tabakwaren nach rächerer Bestimmung des Reichstags und nach Maßgabe der Tabakessatzstoffordnung bis auf Weiteres zugelassen.

— Das Abgeordnetenhaus beendigte am Samstag die Debatte über die Erhöhungsfrage, unter Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge auf Erhöhung der Kartoffelsteuer. Die Ausschusse trafen wurden angenommen. Montag: Wahlrecht vorlage.

## Loales.

Weilburg, 3. Dezember.

Das Eisene Kreuz wurde verliehen: Dem Feldwebel Albert Luther, früher an der Unteroffizier-Borschule in Weilburg.

Fürs Vaterland gestorben: Gefreiter Heinrich Heumann aus Weilburg, Inhaber des Eisernen Kreuzes. — Major Richard Heinrich Schäfer aus Oberbach. — Ehre ihrem Andenken!

Apollo-Theater. Die Direktion hat mit dem gestrigen Programm dem zahlreich erschienenen Publikum einige günstige Stunden bereitet. Im Mittelpunkt der Darbietungen stand „Hindenburgs 70. Geburtstag“. Dieser Film zeigt uns auch u. a. Se Majestät den Kaiser mit seinem Stabe. Wir können den Besuch für heute abend warm empfehlen.

Die Handelskammer zu Limburg weist unter Begründung auf die Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung darauf hin, dass Karren für die vorgeschriebene Meldung des Kohlenverbrauchs (monatlicher Verbrauch wenigstens 10 Tonnen) gegen eine Gebühr von 15 Pf. von ihrer Geschäftsstelle Josephstraße 7 bezogen werden können. Die Meldung ist in der Zeit vom 1. bis 5. Dezember zu erstatten.

## Bermüthes.

SS Altenkirchen, 2. Dez. Herr Pfarrer Ernst Hild dahler wurde als etatmäßiger Festungsgeistlicher nach Köln am Rhein berufen.

Wiesbaden, 2. Dez. Der Gefreite des Inf.-Regt. Nr. 80 Karlsruhe, der nach dem Raubmorde an der Konditorschefzau Ehret flüchtete, ist in seiner Heimat Posen festgenommen worden.

Wachen, 30. Nov. Durch Explosion einer Benzol-Lokomotive auf Grube „Anna“ des Eschweiler Bergwerkvereins entstand ein Brand der Zimmerei. Durch Brandgase wurden 14 Bergleute getötet, 45 sind noch vermisst.

Aachen, 1. Dez. Von 59 Opfern der Katastrophe auf der Grube „Anna“ des Eschweiler Bergwerkvereins wurden bisher 27 Leichen geborgen.

„Handgreiflich“ werden, besonders dann, wenn schwächere Tiere als seinesgleichen mit in der Voliere untergebracht sind.

Je nach der Witterung, meist in der 2. Hälfte des April, beginnt das Weibchen mit dem Brutzelt. An einer ihm geeigneten erscheinenden Stelle der Voliere, möglichst etwas versteckt, scharrt es sich eine Mulde, polstert diese mit Gras und Heu aus und legt in diese sodann die Eier, die in der Regel auf gelblichem oder grauweißem Grunde mit dunkelbraunen oder braungelben Flecken gezeichnet sind. Werden ihr die Eier belassen, so legt sie jeden Tag ein Ei und setzt sich zum Brüten nieder, so dass das Gelege die Zahl 12–18 Stück erreicht hat. Nimmt man dem Weibchen jedoch die Eier weg, so entwickeln sie manchmal eine kostbare Fruchtbarkeit, indem sie oft 50 und noch mehr Eier legen. Das Brutzelt wird in den meisten Fällen von dem Weibchen allein besorgt, nur in den seltensten Fällen begnügt sich auch der Hahn einmal dazu, dasselbe abzulösen. Die Brudauer ist abhängig von der Art der Witterung, für gewöhnlich rechnet man 23 Tage.

Die Aufzucht der jungen kalifornischen Schopswachteln ist die gleiche wie die der jungen Hasen. Das erste Futter besteht aus geriebener Semmel oder auch Zwieback, dem man körniges, geckleinertes Hühnerfett beigibt und vermengt beides darunter, dass es eine krümelige Masse bildet. Außerdem gibt man noch ein Drittel frische Meisenpuppen bei, getrocknete Milben zuvor in kaltem Wasser oder über heißen Dämpfen gequellt werden. Feingeschnittener Salat, Kohl, Vogelmiere, Spinat, frisches Gras, frei von Tau und Regennässe, dürfen nicht fehlen. Phosphorsaurer Kali, für 12–15 Tiere täglich ein Teelöffel voll unter das Futter gemischt, wirkt knochenbildungsfördernd. Nach 3–4 Wochen kann man noch Hahn und, wenn es wieder gestartet ist, Weizen füttern und ebenso eins der im Handel erhältlichen königlichen Futter für Hasen. Die Verabreichung von Grünfutter und allerhand kleineren Samen darf nicht übersehen werden, ebenso dürfen feingestochene Eierschalen von rohen Eiern nicht fehlen.

Frisch eingekaufte Vögel erhalten in der ersten Zeit

Berichtet eingetroffen.

## Sonntagsgedanken (2. Dezember 1917.)

Das ewige Licht bleibt stehen!

Zwei Jahrtausende oft verbunkert,

hat das ewige Licht gefunkelt.

Wir haben es hart genug befämpft,

meiste Scheiterhäuser und viel mehr Kerzen

an seiner Glut entzündet als Herzen. —

Wir vergingen und werden vergehen,

aber das ewige Licht bleibt stehen.

Langeweile.

Von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge.  
Wie wandeln aber im Glauben und nicht im Schauen.

Der Apostel Paulus.

Wir stecken in lauter Wundern und das Beste und  
Vorteile der Dinge ist uns verschlossen.

Goethe.

Mensch, denkt du Gott zu schaun, dort aber hier  
auf Erden, so musst du vor deinem Herz ein reiner Spiegel  
werden.

Angelus Silesius.



Die gasgefüllte Wotan-Lampe

Die Schutzmarke  
auf der Glühlampe

Wotan G ist die Qualitätsmarke

Wotan „G“ Lampen sollten in keiner elektrischen Licht-Anlage fehlen; sie sparen Strom und geben ein schönes weißes Licht.

zu Weilburg zu haben bei Joh. Hamacher.

## Legte Nachrichten.

(Weilburg, 3. Dez.) Der am 1. November an die hierige Unteroffizier-Borschule versetzte Rassenselbstfür Brand wurde durch Verfügung des Reichsministeriums vom 1. 12. zum Rendanten der Anstalt ernannt.

Berlin, 1. Dezbr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Nach dem blutigen und tödlichen Scheitern der 18 großen englischen Fliegerabstürze um die deutsche Il-Boothosis und nach der gewaltigen Niederlage der Entente-Einfallsfront in Italien stellten die britischen Berichte seit dem 20. November Tag für Tag ihren Anfangserfolg bei Cambrai als den größten Sieg des Krieges an der Westfront hin. Ihre Funkspuren wiederholten täglich die Bedeutung des gewonnenen Höhengeländes bei Bourlon und Montaigu, das unter dem Einsatz starker Infanterie- und Panzertruppen, sowie zahlreicher Kavallerie in ihre Hand kam. Die hierbei erlittenen Verluste übertrafen die der blutigsten Fliegerabstürze. Nachdem bereits am 24. November der Durchbruchserfolg als gescheitert angesehen werden konnte, haben nunmehr am 30. November deutsche Gegenstöße den Engländern den größten Teil des teuer erlangten Höhengeländes wieder entrissen. Der zähne sich verteidigende Feind verhinderte den deutschen Infanterie, die mit unvergleichlichem Schwung die vom

gleiche Tutter, das sie bei dem früheren Besitzer erhielten, allmählich gewöhnt man sie dann an Honig, Hirse, Rüben, Spätzle, Buchweizen und allerhand Grassämereien, außerdem reicht man Spinat, Vogelmiere, Salat, Kohlblätter, ferner getrocknete Meisenpuppen, gekochtes zerkleinertes Fleisch und ebenjenes Ei. Wahrhaftig man in abgekochtem Zustande und achtet ferner auf Reinlichkeit der Futter- und Saugsäfte.

## Weinbau.

Winterschuh für Weinreben.

(Nachdruck verboten.) Wenn auch der durch seinen Standort gegen Wind und Wetter geschützte Weinstock durch winterliche Kälte kaum etwaischen Schaden erleidet, so muss doch die freistehende Rebe vor der Einwirkung des Frostes geschützt werden. Hier sind mehrere Methoden gebräuchlich. Am besten jedoch ist die Geplogenheit, den Weinstock in die Erde zu befestigen. Nachdem die Reben von ihrer Stütze befreit sind, werden sie vorsichtig nach der Seite gebogen und mit Astgabeln ansetzt an der Spitze, dann in der Mitte an den Erdboden gehetzt. Dann wird lockere Erde vorsichtig zwischen die Stützen gesprengt, um den Stock so nach und nach ganzlich mit der Erde zu bedecken. Durch diese Einbettung wird eine gewisse Gleimähnlichkeit der Saatzyklisation erzielt. Weinstöcke, die nicht niedergelegt wurden, werden später unten festsitzen und leben nur in den oberen Schöpfungen frucht an, während anderthalb der Fruchtsort gleichmäßig erfolgt. Wo das Niedergelegen und Abdecken sich wegen örtlicher Verhältnisse, Raumknappheit oder zu hohen Alters und zu großer Ausdehnung nicht anwenden lässt, muss anderweitig auf Frostschutz Vorsicht genommen werden. Dann empfiehlt sich das Belegen der Baumrinde mit Dung oder Laub, sowie das Ummüllen des Stammes mit Stroh, Lappen oder dergleichen.

Hpp.

Feinde besiegten Höhen hinanstürmte, nicht standzuhalten. Erfolg unterstützt durch die Artillerie gelang es in erbitterten Kämpfen, südlich von Moevres die alte frühere Stellung wieder zu erreichen und unsere Linie über die Chaussee Arras-Cambrai vorzuschieben. Unter schweren blutigen Verlusten für die Engländer wurden sie auf Grancourt, Amiens und Canting zurückgeworfen. Der Gegenstoß, der von Süden her gegen die feindliche Einbruchsstelle erfolgte, durchstieß die feindlichen Linien und führte zur Besetzung der außerhalb unserer früheren Stellung liegenden Orte Gonnelle und Villers Guislain; von dort aus wurde bei Vendhuile unsere frischere Linie wieder erreicht. Unter den 4000 Gefangenen befinden sich 140 Offiziere. Unsere Flieger griffen während der heissen Schlacht wiederholt aus niedriger Höhe in den Kampf ein. Gegen Abend versuchte der englische Führer mit starkem Angriff unter Einsatz von Tanks und Kavallerie gegen Gonnelle Gelände zu gewinnen. In die dicht geballten feindlichen Sturmkolonnen schlug unser vorheerendes Abwehreuer und ließ den feindlichen Angriff respektlos scheitern. Nach den schweren Kämpfen blieb während der Nacht an den Kampfschnitten das Artilleriefeuer lebhaft. Der 30. Nov. ist ein neuer Ehrentag für unsere Westkämpfer, die jahrelang unerschütterlich und erfolgreich der vielfachen Überlegenheit englischer und französischer Heere trotzen und jetzt aufs neue bewiesen, daß sie nach wie vor von frischen unüberstülpchen Angriffsgeist besetzt sind. — In Flandern wurden bei nur teilweise stärkeren feindlichen Feuer feindliche Patrouillen, die nordöstlich von Poelkapelle vorstießen, abgewiesen. Die Zahl der am 29. November abends östlich Nieuport eingebrochenen Gefangenen erhöhte sich auf einen Offizier und 29 Mann. — Nordöstlich Soissons beschoss unsere Artillerie mit Erfolg lohnende Ziele, während unsere Stoßtruppen bei Croix-Hermie westlich Soissons trog erbitterter Gegenwehr Franzosen aus ihren Gräben zurückdrohten. — Östlich der Maas nahm bei guter Sicht die Artillerietätigkeit zu und erreichte bei Baumont erhebliche Stärke. An verschiedenen Stellen wurden Gefangene eingebrochen. — In Italien verbündeten sich erneut die Italiener in mühlosen Angriffen gegen den Monte Pertica.

#### Großes Hauptquartier, 2. Dez. (W. W. Amlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.  
In Flandern steigerte sich das tagsüber mögige Feuer am Abend beiderseits von Passchendaele zu größter Hesitigkeit und blieb auch die Nacht hindurch stark.

Die Kämpfe bei Cambrai dauern an. In den Abschnitten von Ginchy bis Bourlon entwickelte sich nach erfolgreichen eigenen Unternehmungen am Nachmittag lebhafte Artillerietätigkeit. Feindliche Infanterie brach vor unseren Linien zusammen. Das Dorf Masniers wurde vom Feinde gesäubert. Gefangene wurden dabei eingekreist. Starke Gegenangriffe richtete der Feind mit neu herangeschworenen Kräften gegen die ihm auf dem Westufer der Schelde entzessenen Stellungen. Nach erbittertem, bis in die Dunkelheit währendem Ringen warfen wir den Feind zurück. Aus Inchy heraus anreitende indische Kavallerie wurde zusammengeschossen. Gleichen Erfolgs hatten Infanterieangriffe, die der Feind nach starker Feuervorbereitung gegen unsere Linien westlich von Vendhuile ansetzte. Der gestrige Tag kostete die Engländer besonders schwere Verluste. Mehrere Hundert Gefangene blieben in unserer Hand. Aus dem Kampfgebiet wurden bis 60 erbeutete englische Geschütze und mehr als 100 Maschinengewehre geborgen.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich von Vimy brachten Stoßtruppen von erfolgreichen Unternehmungen Gefangene ein. Ein französischer Vorstoß westlich des Beirontal scheiterte. Auf dem östlichen Maasufer lebte das Artilleriefeuer nur vorübergehend auf.

#### Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Beiderseits von Altkirch erhöhte Artillerietätigkeit.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Besonderes.

#### Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespasee, sowie im Gernabogen lebte das Feuer auf. Westlich vom Ochridasee und am Wardar erfolglose Erkundungsgefechte.

#### Makedonischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Weddinghausen, 2. Dez. An der Herneburger Straße stürzte ein mit Fahrgästen vollbesetzter Straßenbahnwagen die steile Böschung hinab. Der Wagen wurde zerstört. Nach den bisherigen Feststellungen sind drei Personen tot, dreizehn schwer verletzt und zwanzig leicht verletzt.

Wien, 2. Dez. (T. II.) Die "Neue Freie Presse" veröffentlicht einen Bericht über den Besuch ihrer Berliner Korrespondenten bei Generalfeldmarschall von Hindenburg und Generalfeldmarschall Ludendorff. "Es steht alles gut", beginnt Hindenburg das Gespräch, "überwintern müssen wir freilich, und einige Anstrengungen werden wir wohl noch machen müssen, wir sowohl wie unsere Verbündeten. Je mehr der Krieg sich zum Ende nähert, um so weniger dürfen wir die Kräfte sinken lassen. Nur fest stehen und stark sein, dann kommt der Friede schon von selbst." Ludendorff fügte hinzu: "Eins können wir mit Bestimmtheit versichern: der Krieg wird nicht als Remispartie abgebrochen, er wird für uns günstig entscheidend sein." Auf die Frage des Besuchers, durch welche Mittel der Friede am sichersten

herbeigeführt werden könne, antwortete Ludendorff: "Der Friede wird um so eher herbeigeführt, je günstiger unsere Kriegslage wird. Noch steht die Tat über dem Wort." Hindenburg: "Deshalb wollen wir nicht mehr vom Frieden sprechen. Der Frieden ist noch eine zarte Blume, um auf die Dauer Verjährung zu ertragen." "Den Anfang", fährt Ludendorff fort, "soll einen die Russen machen zu wollen. Ich will damit nicht sagen, daß ich die Kundgebung der Bolschewiki bereits als Friedenangebot betrachte. Erst muß die Sicherung bestehen, daß die Regierung auch die Macht hat. Waffenstillstand mit Russland können wir allerdings jederzeit schließen, sobald wir die Sicherung seiner Einhaltung haben."

## Verlust-Listen

Nr. 999—1002 liegen auf.

Heinrich Horz aus Barig-Selbenhausen — bisher vermisst † an seinen Wunden.

Gescheiter Gustav Schmidt aus Metenberg leichtverletzt.

Wilhelm Streup aus Waldernbach vermisst.

Büfzeldwebel Fritz Schüßler aus Winkel gefallen.

#### Spielplan des Stadt-Theater Bicken.

Direction: Hermann Steingoetter.

Dienstag den 4. Dezember, abends halb 8 Uhr: Neuheit! "Das Recht auf die Frau". Schauspiel von Harry Pohlmann. Gastspiel des Herrn Eugen Klöpfer vom Neuen Theater in Frankfurt. — Ende 10<sup>1/2</sup> Uhr.

#### Amaltheia-Veranstaltung der Stadt Weilburg.

Mittwoch, den 5. d. M., vorm. 10—12 Uhr, geben wir im südlichen Rathaussaal

#### condensierte Vollmilch und condensierte Magernmilch

sowohl Vorrat reicht an hiesige Familien ab.

Kleingeld ist mitzubringen.

Weilburg, den 3. Dezember 1917.

Der Magistrat: Städt. Lebensmittelstelle.

## Liebesgaben für die Weilburger Kriegsteilnehmer.

Wir beabsichtigen auch in diesem Jahre wieder unseren im Felde stehenden Weilburgern eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten und bitten daher die Angehörigen, die genauen Heldadressen der hiesigen Kriegsteilnehmer uns bis einschließlich 3. Dez. ds. J. schriftlich während der Dienststunden auf Zimmer Nr. 4 des Stadthauses, Frankfurterstraße Nr. 6, anzugeben.

Weilburg, den 30. November 1917.

Der Magistrat.

## Volkszählung.

Uaut Bundesratsverordnung vom 18. 10. 17 findet am 5. Dezember 1917 eine Volkszählung statt. Diese Zählung soll eine neue Grundlage für die Lebensmittelverteilung schaffen und muß deshalb von der Bevölkerung in ihrem eigenen Interesse mit größter Sorgfalt ausgeführt werden.

Für die Nachrichten die bei der Zählung über die Persönlichkeit des einzelnen gewonnen werden, wird nach § 4 der Bundesratsverordnung das Amtsgeheimnis gewahrt.

Zur Durchführung der Zählung wird die Stadt in Zählbezirke eingeteilt und für jeden Bezirk ein Zähler bestimmt. Das Amt des Zählers ist ein Ehrenamt. Die Einwohnerchaft bitten wir, den Zählern ihre Aufgabe nach Möglichkeit zu erleichtern und besonders die auf den Zählpapieren abgedruckten Anweisungen genau zu beachten.

Die Haushaltungsverstände die bis zum 4. Dezember nachmittags noch keine Haushaltungsliste zur Ausfüllung erhalten haben, können eine solche auf dem Polizeizimmer abholen lassen.

Mit Geldstrafe bis 1500 Mark wird bestraft, wer sich weigert die vorgeschriebenen Eintreuungen in die Haushaltungslisten zu machen, oder wer wissentlich wahrheitswidrig Angaben macht.

Weilburg, den 1. Dezember 1917.

Der Magistrat.

## Regelung des Bezugs von Petroleum.

Mit Beziehung auf die im Kreisblatt Nr. 272 vom 22. ds. Monats erschienene Kreis-Verordnung über die Regelung des Vertriebs mit Petroleum haben wir geschlossen, eine geregelte Verteilung des Petroleum durchzuführen.

Zu diesem Zwecke ist es erforderlich, daß diejenigen Einwohner unserer Stadt, welche Petroleum zu verbrauchen benötigen, dies bis einschließlich zum 6. Dez. ds. J. bei uns schriftlich oder mündlich während der Vormittags-Dienststunden auf Zimmer Nr. 4 des Stadthauses, Frankfurterstraße 6, hier anmelden und dabei angeben, bei welchem Händler in unserer Stadt sie das Petroleum auch künftig zu beziehen wünschen.

Es können nur solche Haushaltungen und Einzelpersonen berücksichtigt werden, die nicht in der Lage sind, Gas oder elektrisches Licht zu benutzen.

Später eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden.

Weilburg, den 30. November 1917.

Der Magistrat.

## Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerliche Mitteilung, dass gestern morgen meine innig geliebte Frau, die treusorgende Mutter ihrer Kinder, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Hermine Steinsberger**  
geb. Schäfer

nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Eugen Steinsberger nebst Kinder.

Weilburg, den 3. Dezember 1917.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, in der Kapelle des Friedhofs aus statt.  
Beileidsbesuche dankend verbeten.

## Lahrer Hinkende Bote-Kalender für 1918

— Preis 40 Pfennig —

eingetroffen.

Buchhandlung von H. Zipper G. m. b. H.

## Weihnachtsbitte

der Erziehungs- und Pflegeanstalt Scheuren  
bei Nassau a. d. Lahn.

Weihnachten, das Geburtstag des Heilandes, in dem Gott der Menschheit die allergrößte Freude bereitet hat, kommt wieder heran, und da wagen wir es, trotz des Krieges, der so große Anforderungen an die Mildeigkeit stellt, für unsere 353 Pfleglinge um Gaben der Liebe zu bitten, damit wir auch in diesem Jahre eben eine kleine Freude bereiten können. Unseren Kindern fehlt größtenteils das Verständnis für den Krieg und den Ernst der Zeit. Sie vertrauen kindlich glaubig, daß das Christkind mit seinen schönen Sachen auch während des Krieges kommen wird und freuen sich das ganze Jahr darauf. Wer möchte den an die Schattenjahr des Lebens Verwiesenen und doch so gern die kleinen Gaben und diese Freude nehmen? Freilich wird sehr sparsam sein, das Christkind 1917, aber unsere Kinder lädt sich auch mit Wenigem viel Freude bereiten.

Darum bitten wir unsere Freunde in Stadt und Land herzlich um ihre Hilfe, um Gaben in Geld, Spielsachen, Schwestern, Bekleidungsstücke usw. Wie haben für alles, was die Liebe uns schenkt, Verwendung und sind für jede, auch die kleinste Gabe herzlich dankbar. Es ergebt besondere Quittung.

Allen unseren Wohltätern wünschen wir in dieser ersten Kriegszeit ein gesegnetes Christfest!

Martin, Vorster,  
Vorsitzender des Vorstandes.

Todt,  
Direktor.  
Die Postscheck-Konto-Nummer der Anstalt ist  
Frankfurt a. M. 4000.

• • • • •

## Weihnachts-Karten

empfiehlt  
H. Zippers Buchhandlung, G. m. b. H.

• • • • •

**Cüdtiges Mädchen**  
gesucht, desgleichen erfahrene Person zu zwei Kindern von 3½ Jahren und sieben Wochen. Vohn nach Überkünt. Beste Zugnisse bedarf.

**Frau E. Neuh.**  
Limbura. Bahnhofstraße.  
**Mädchen oder Frau** zur Ausbildung oder für dauernd auf sofort gesucht  
**Frau John Frankl.** Sitz. 21.

Ich suche ein nettes  
**Mädchen** zu Kindern auf sofort oder 15. Dezember.  
**Frau M. Bauer.** Bahnhofstraße.

**Meine Schreibmaschine** steht zur Benutzung, d. Stunde 12 Uhr. Jahnz, Sitz. 18

find vorrätig in  
Buchhandlung H. Zipper G. m. b. H.